



## **Flaming Bess Pressereaktionen „Verlorene Welt“**

**Seite 1**

Flaming Bess - Verlorene Welt (Special Edition)  
Rezension aus [www.musikansich.de/ausgaben/1203/reviews](http://www.musikansich.de/ausgaben/1203/reviews)

Es war ein merkwürdiger Fremdkörper, der da am 16. Februar 1981 in die Schlagerralley des WDR einstieg – und sich auch prompt mehrere Wochen darin aufhielt. Musikalisch irgendwo zwischen Rock und Folk. Der Folk aber nicht irisch, wie man es vielleicht gelegentlich kannte, sondern tatsächlich dort beheimatet, wo sich erst über 10 Jahre später, die eine oder andere, dann hilflos als „Mittelalter-Rock“ titulierte Band bedienen sollte. Aber die Musik war gar nicht so ungewöhnlich. Die Schlagerralley war damals bundesweit dafür bekannt, Sachen zu präsentieren, die in kaum einer anderen Hörerhitparade Chancen gehabt hätten. Auch Krautrock war gelegentlich erfolgreich dabei (Grobschnitt, La Düsseldorf). Und in dem Umfeld dürften sich auch Flaming Bess ganz wohl fühlen. Überraschend war der gesprochene Anfang – und der wiederum war typisch für diese Band.

Die ganze CD, damals natürlich LP, ist eine Mischung aus Instrumentalscheibe und Hörspiel. Zwischen den Stücken wird die Geschichte von Flaming Bess erzählt, der Sternenprinzessin, die sich irgendwo im Universum auf der Flucht vor galaktischen Unholden auf die Suche nach der verlorenen Ursprungswelt der Menschheit, der Erde, macht. Ein muskulöser, gut gebauter Schwertkämpfer aus königlichem Haus hilft ihr dabei. Eine Mischung aus Kampfstern Galactica, Star Wars und Conan der Barbar, die später von Thomas Ziegeler in einer mehrbändigen SF-Saga verarbeitet wurde.

Wem das Ganze jetzt kindisch und platt vorkommt, der täuscht sich zumindest was die Musik anbelangt. Lasst Euch nur einmal den „Aufbruch“ im Ohr zergehen. Perlende Pianoläufe werden von sphärischen Frauenchören abgelöst. Behutsame Schlagzeugrhythmen begleiten sie dabei, bis kraftvolle Gitarrensolis, das Stück voranbringen ohne das harmonisch romantische Grundgerüst zu zerreißen. Es gibt wenige Scheiben, deren Faszination bei mir auch 20 years after so wenig nachgelassen hat.

Produziert wurde das Teil übrigens von dem WDR-Moderator Wolfgang Neumann, der (welch Zufall) die Schlagerralley moderiert hat, und bei der FB-Debut-Scheibe Tanz der Götter noch den Erzähler machte. Die 2003 Edition kommt mit vier Remixen als Boni und einem Multimedialeil bestehend aus einer Dia-Show und einem Video-Clip zum Titelstück.

Norbert von Fransecky



## **Flaming Bess Pressereaktionen „Verlorene Welt“**

### **Seite 2**

Rezension von Host Michael Coels

Start der, von WDR Mitarbeitern, unterstützten Band FLAMING BESS war ca. 1978. Mitverantwortlich waren JOACHIM JANSEN, BERRY PEELER, HANS WENDE, HANS SCHWEIß und DIETER JOSWIG und als Gastgitarrist erstmals ACHIM WIERSCHEM. Zu erwähnen ist hier noch das sagenumwobene Pseudonym WOH GARLACH, das mit seiner Art diese Fantasy Story dem erstaunten Zuhörer zu vermitteln, einmalig war.

Das Debutalbum hieß - TANZ DER GÖTTER - „eine Art Science Fiction Märchen“, und beschrieb die Rettung der dekadenten Menschheit aus der Hand eines Robotregenten. Namenähnlichkeiten und Inhaltsvergleiche zur Kultromanserie PERRY RHODAN sind wahrscheinlich mit einer versteckten Absicht gewählt worden.

Musikalisch ist das Werk wohl dem POP zuzuordnen, aber es war weit mehr als typische Popmusik. Viele Passagen hatten leichte Züge in Richtung FUSION und dieser Einfluß sorgte dafür, daß die Musik sehr abwechslungsreich war. Durch die Sprachpassagen von WOH GARLACH wurde für die Zeit ein neuer Weg beschritten, und ungewöhnlicher Einklang zwischen Musik und Erzählung hergestellt. Nachfolgealbum aufwendiger produziert...

Die Helden der Fantasystory des Debutalbum, waren FLAMING BESS und CRON ENDOR, die auch teilweise im Folgealbum eine wesentliche Rolle spielten. VERLORENE WELT erschien im Jahr 1980, und es war im Vergleich zum Debutalbum deutlich aufwendiger produziert als noch der Vorgänger. Chor und Orchesterähnliche Passagen wurden hier im Vergleich zum ersten Album sehr geschickt eingesetzt Und verliehen dem Album deutlich mehr Professionalität. Aufbau und Verfall...

Der Inhalt dieses Albums - VERLORENE WELT - wurde natürlich eine Fortsetzung des Leidensweges der besagten Helden, und beschrieb deren Weg verlorengegläubte Werte, und die Ursprungsideale der Menschheit wieder neu zu entdecken.

Keine Populärmusik...

Wie für viele Bands aus deutschen Landen gilt auch hier, Hitparadenmusik war es nicht, und so ist auch zu erklären, das von FLAMING BESS nach dem zweiten Album nichts mehr viel zu hören war.

Persönliche Anmerkung:

Das Verfassen dieser Zeilen ruft in mir unglaubliche Erinnerungen hervor, und es ist bei aller Objektivität sehr schwer die Art von Musik und Gefühl zu beschreiben. Es wird vielen Lesern ebenso ergehen, und das ist, so können sie versichert sein, ein klasse Gefühl.

Bewertung: fünf von fünf möglichen Sternen



## **Flaming Bess Pressereaktionen „Verlorene Welt“**

**Seite 3**

Rezension von Valacar – Moderator des [www.progforum.de](http://www.progforum.de)

Sternzeit 1981.2003: Der Mensch hat das All besiedelt, sich gegen alle lebensfeindlichen Umstände (Raumanomalien? Fiese Aliens? Intergalaktischer Fast Food?) durchgesetzt und sich nebenbei zum Beherrscher des Sternensystems aufgeschwungen – und das nicht erst seit gestern. Nun könnte alles so schön sein, hätte er nicht seine Heimat verloren, den sagenumwobenen Planeten ERDE, von dem alleine der Name noch bekannt ist. Klar, dass das so kein Zustand ist. Die Menschheit braucht einen Helden, oder besser noch, eine Heldin! Und wer könnte da wohl besser aushelfen als eine Sternenprinzessin und Bezwingerin von Erzdämonen, die noch dazu umwerfend gut aussieht? Getreu dem Motto „Sage mir woher du kommst, und ich sage dir, wer du bist.“ - im Falle der Heldenfrage auch wahlweise „Sag mir deinen Namen und ich sag dir wie du heißt.“ - macht sich unsere Heldin also auf den Weg, der entwurzelten Menschheit ihre alte Heimat wieder zu finden. Und ihr Name war ...

... na wie wohl? 1979 hatte eine dreiköpfige Band von Düsseldorfer Musikern ein Album namens „Tanz der Götter“ veröffentlicht und damit durchaus einigen Erfolg gehabt – erntete man doch nach der Erstsending im WDR-„Rockstudio“ die größte Hörerreaktion des Jahres. Dies war nur der Auftakt zu 16 Wochen auf Platz 1 in der „Schlagerrallye“, einer damals bedeutenden Hörer-Hitparade und über 40.000 verkaufte Exemplare nach 6 Monaten.

Zwei Jahre später legte man dann ein weiteres Album um die Abenteuer der Sternenprinzessin vor, die auch der Band ihren Namen gab. Das Album sollte „Tanz der Götter“ sogar noch übertreffen, was die Verkaufszahlen anging. Der ein oder andere wird inzwischen lange wissen, von wem ich rede – immerhin war die Band zu der Zeit in Deutschland nicht ganz unbekannt, auch wenn sie heute wohl nur noch einem kleinen Kreis von Kennern etwas sagt. Die Rede ist natürlich von Flaming Bess (Überraschung!) und ihrem zweiten musikalischen Abenteuer „Verlorene Welt“.

Damit zum Wesentlichen, der Musik. Eingeleitet wird mit Mythos das mit Akustikgitarren und einem melodischem Keyboard beginnt, bis sich ein locker groovender Bass und Schlagzeug hinzugesellen. Später setzen dann hammondartige Keys und eine sanft dahinschwebende E-Gitarre ein. Über die Dauer von vier Minuten ändert sich wenig – alles treibt ruhig und gelassen dahin.

In Aufbruch hört man dann vor dem Hintergrund von Sphärenklängen und Akustik-Geklimper ein Sprecher, der die oben erzählte Geschichte – freilich mit der gebotenen Gravität und sauber artikuliert – darbietet. Der eigentliche Song ist diesmal etwas flotter als der Opener, mit einer treibenden E-Gitarre, die einen erfrischenden Kontrapunkt zum ruhig gehaltenen Keyboard-Teppich legt, und die anderen Instrumente hier und da sogar zu ein paar Ausbrüchen reizt, die ganz im Gegensatz zur kontemplativen Grundstimmung des Songs stehen. Dann plötzlich - wie aus einer anderen Dimension – Piano und sphärischer Frauengesang. Im Hintergrund



## **Flaming Bess Pressereaktionen „Verlorene Welt“**

### **Seite 4**

Atemgeräusche und Effekte, die direkt aus einem Uralt-PC-Spiel zu stammen scheinen, bevor die E-Gitarre den Hörer wieder rausreißt. Leider nerven ein paar der Percussion-Effekte gegen Ende, die wie Windows-Fehlermeldungen klingen, doch ein wenig und stören den guten Song im Schlussteil etwas.

Kristallplanet eröffnet sehr ähnlich, dann setzt der Sprecher wieder ein, der anscheinend versucht, seinen Text möglichst flott runter zu rasseln – und das stört! Man versteht auch nicht besonders gut, was er sagt. Das Ganze ist immer noch sauber artikuliert, passt nur leider nicht in den Soundhintergrund und wirkt unhomogen und seltsam ausdruckslos. An den anderen Stellen des Albums ist das besser gelungen. Dafür strahlt der Song – wie auch schon der Vorgänger eine simple Schönheit aus. Im Vergleich zu „Tanz der Götter“ fällt auf, dass den Gitarren hier mehr Platz eingeräumt wurde – akustisch wie elektrisch. Die Keyboardsounds spielen allerdings weiterhin eine dominante Rolle.

In Zay erzählt der Märchenonkel dann in der Flaming Bess typischen klischee-strotzenden, liebenswert-blumigen Sprache von Früchten, die der Heldin die Gabe der Telepathie verleihen. Und plötzlich singen Blumen und Pflanzen – hier mit etwas fremdartig anmutenden Chören vertont. Befremdlich, komisch – und ab einem gewissen Maße nervig, zumal sich musikalisch im Vergleich zu den ersten drei Songs wenig ändert. Bemerkenswert ist allerdings, dass sich für das Chor-Arrangement ein gewisser Michael Cretu verantwortlich zeigte, der damals in Deutschland noch völlig unbekannt war.

Es blubbert und brodeln im Sumpf eines weiteren Planeten, auf den es Superfrau Flaming Bess verschlägt. Akustisch unterlegt ist die Szene mit pulsierenden und wabernden Keyboards. Der Song markiert meine absolute Lieblingsstelle in der Geschichte, denn hier fällt unsere Prinzessin beinahe der (Achtung!) „satanischen Folter der Sumpftelepathen“ zum Opfer. Doch da, der Retter naht - Cron Endor der Nomadenprinz auf seinem sechsbeinigen Hykran (oder so ähnlich). Irgendwie fragt man sich ja schon, was denn aus Strahlemann Arkana seit „Tanz der Götter“ geworden ist ... Der Song beginnt eher unspektakulär, setzt mir persönlich etwas zu viel auf Wohlklang, hat aber wieder ein paar sehr coole Keyboardsounds und Gitarren. Gegen Mitte steigert sich das Ganze dann aber mit afrikanischer Percussion, bevor man in den alten Trott zurückfällt und dann wieder der angenehme Frauengesang von spielenden Feen erzählt. Insgesamt dann auch ein netter Song.

Ballade ist eine ebensolche und erinnert mich stark an „Solsbury Hill“ von Peter Gabriel. Hübsche Rhythmusarbeit, stampfender Bass. Die Akustikgitarren setzen hier ihr eigenes Glanzlicht, dazu wieder der gefällige Gesang.

Im Vorspiel zu Verlorene Welt wabern computer-artige Synthesizer vor sich hin, kombiniert mit gregorianischen Mönchsgesängen und modernen Drumbeats (drei Jahre vor „Propaganda“ und zehn Jahre vor Enigma – wie man im Booklet berichtet), Möwengekreisch und Wasserrau-



## **Flaming Bess Pressereaktionen „Verlorene Welt“**

### **Seite 5**

schen, bevor ein Cembalo einsetzt. Der Song besticht durch einen etwas anderen Aufbau und eine interessante Arbeit mit Sounds und Keyboards. Mich erinnert es zum Teil, vor allem von der Rhythmusarbeit ein wenig an „Lady Fantasy“ von Camel ... wenn jetzt noch die ansonsten in den Songs hervorstechende E-Gitarre dabei wäre. Trotzdem, ein gelungener Abschluss des Albums. Thematisch wird die Odyssee der Helden hier zu Ende gebracht – auf einem von Maschinenwesen besetzten Planeten erfahren sie die schreckliche Wahrheit...

Insgesamt gefällt mir „Verlorene Welt“ genauso gut wie „Tanz der Götter“ – vor allem die akustischen und elektrischen Gitarren sind aus meiner Sicht ein Schritt nach vorn. Für letztere zeichnete sich zu einem großen Teil Achim Wierschem verantwortlich, der ein Jahr später ganz zur Band stieß. Spieltechnisch und vom transparenten Sound (aber natürlich frühe 80er!) her kann ich kaum meckern, bei den Songs hätte man sich untereinander etwas mehr Abwechslung gönnen können: Die ruhigen, teilweise fast schon meditativen Midtempo-Nummern mögen eines der Markenzeichen von „Flaming Bess“ sein, manchmal wünscht man sich aber doch den ein oder anderen Ausbruch, dass man mal aus dem Quark kommt. Weiterhin steigert sich das Album von mal zu mal.

Zur Story brauche ich wohl nichts viel zu sagen – dem geneigten Leser dürfte längst klar sein, was ihn erwartet: Klischees hoch 3, lebenswürdige, etwas überladene Lyrik, ziemlich sinnfreie Handlung – mit anderen Worten: Man muss es einfach lieben, so trashig-humorig (ich behauptete mit voller Absicht der Band!) geht's hier zur Sache. Man nimmt die Klischees von Sci-Fi und Fantasy augenzwinkernd aber herzlich auf die Schippe, und das gefällt mir gut.

Alles in allem ein recht hübsches, ja „zauberhaftes“ Album, dass aber auch seine Längen hat. Speziell wenn ich auf eine ruhige, musikalische Reise gehen möchte, ist dies eines der besten Alben der 80er, die ich kenne. 2003 wurde es remastered und mit vier Bonustracks, Video und Diashow bei Arkana Multimedia wieder veröffentlicht.

Anspieltipps: Aufbruch, Ballade